

# Im Leben und Denken von Maceo und Che finden wir die hehrsten Werte, für die wir heute kämpfen

Ansprache des Genossen Carlos Lage Dávila, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Partei und Vizepräsident des Staatsrats, zu der Festveranstaltung mit Konzert, die dem 80. Geburtstag von Ernesto Che Guevara de la Serna gewidmet war



Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und Ministerrats.

Genossen der Parteiführung und Regierung,  
Genossinnen und Genossen

- Die Welt feiert den 80. Geburtstag eines universellen Menschen. Ein Leben und ein Charakter sind zu einem Beispiel und Leitbild, einem Symbol und Mythos für Länder auf mehreren Kontinenten geworden.

Seine Anwesenheit war so kurz wie intensiv; von dem Leben, das in Argentinien beginnt, zu sagen, es endet in Bolivien, wäre nicht richtig. Ernesto Guevara, Che. nimmt seither Herzen und Plätze ein, hat Kämpfer

und Dichter inspiriert, hat sein Wirken mit unverzichtbaren Schriften fortgesetzt, und einem ethischen Vermächtnis, dessen Gültigkeit angewachsen ist.

Sein außerordentliches Engagement für die kubanische Revolution weist uns einen besonderen Platz in dieser Ehrung zu. Es ist unmöglich, Che von Kuba zu trennen, das beweist auch die allgegenwärtige Präsenz seines Bildes neben unserer Fahne, Symbole des Kampfes und der Hoffnung des Volkes.

Unseren Kindern, jedem Kollektiv und jeder kubanischen Familie ist das Datum des 14. Juni bekannt, der Tag, an dem Che und General Antonio Maceo, der in sich das Ursprünglichste des kubanischen Nationalgefühls vereint, geehrt werden.

Antonio Maceo Grajales kam an jenem Tag im Jahr 1845 in Santiago de Cuba zur Welt. Der Sohn eines Löwen und einer Löwin, sagte unser Vorkämpfer Marti. Neunzehn Streiter für die Unabhängigkeit zeugten Marcos und Mariana.

Antonio war Viehhirte, als er sich mit 23 Jahren als einfacher Soldat in Yara der Revolution anschloß und nach einem Jahr für seine Verdienste den Dienstgrad eines Oberstleutnants erhielt. Unter der Befehlsgewalt von Máximo Gómez rettete er im Kugelhagel seinen schwer verwundeten Bruder José. Mit jedem Kampf wuchs die Legende des unbesiegbaren Titanen.

Als der Zehnjährige Krieg zu Ende ging und der Pakt von Zanjón unterzeichnet wurde, ließ Maceo sein Schwert nicht fallen. Mit einem außerordentlichen Beispiel von revolutionärer Unnachgiebigkeit protestierte er in Mangos de Baraguá und bestimmte so für alle Zeit das Leben der Kubaner.

Als er seine Truppen im Krieg des Jahres 1895 nach Pinar del Rio führte, ging der Name Antonio Maceo, Hauptgestalt einer der größten militärischen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts, um die ganze Welt.

Die Kraft seines Geistes war so stark wie die seines Armes, sagte Marti. Seine Feder war scharf, seine Bildung, um die er sich selbst bemüht hat, vorzüglich und sein Denken tiefgründig.

1890 sagte ein junger Mann in seinem Beisein, Kuba würde aufgrund seiner geographischen Fatalität eines Tages ein Stern mehr in der Konstellation der USA sein. Maceo erwiderte augenblicklich: "Ich glaube, junger Mann, wenn mir das auch unmöglich scheint, wäre dies der einzige Fall, mich vielleicht an die Seite der Spanier zu stellen."

Von Antonio Maceo stammen die Aussprüche, in denen man ihn erkennt und mit denen er uns leitet: "Wenn Kuba unabhängig ist, werde ich bei der neu gebildeten Regierung den Antrag stellen, Puerto Rico zu befreien, denn es wäre für mich eine Schmach, mein Schwert niederzulegen, wenn dieses Stück Amerika weiterhin Sklave sein müßte." "Ich werde immer die Rettung meines Vaterlandes über den Erfolg meiner persönlichen Interessen stellen." "Wozu wollen wir das Leben, wenn wir die Ehre nicht begreifen, die es bedeutet, für das Vaterland zu sterben?" "In unserem Handeln möge uns die Idee leiten, unser Volk zum Herren seines Geschicks zu machen, wozu es einig und stark sein muß."

An einem 14. Juni wurde noch ein anderer Gigant des Denkens und der Aktion geboren, in einem anderen Jahrhundert und in einem anderen Teil der Welt: Ernesto Guevara, Argentinier, und auch Sohn Kubas.

Che war jener junge Mann, der an starkem Asthma litt und wegen seines unbeugsamen Willens und seines wagehalsigen und ungestümen Geistes Bewunderung erweckte. Mit 23 Jahren bereiste er Lateinamerika, schloß sein Medizinstudium ab, und in Mexiko war er mit Raúl einer der ersten, die Fidel für die Expedition der Yacht Granma auswählte. Einer jener angespannten und fesselnden Tage führte die drei im Juli 1955 zusammen.

Seit Beginn seines Eintretens für die kubanische Sache zeichnete er sich durch Loyalität, Mut und Tollkühnheit aus. Die Sierra, die Invasion, die Schlacht um Santa Clara waren Szenarien seiner Heldentaten.

Eine außerordentliche menschliche Sensibilität und ein starker Charakter begleiteten ihn dabei. Er selbst sagte einmal: "Ein wahrer Revolutionär wird von starken Gefühlen der Liebe geleitet. Es ist unmöglich, sich einen wahren Revolutionär ohne diese Eigenschaft vorzustellen. Vielleicht ist das eines der großen Dramen des Führers; er muß ein leidenschaftliches Wesen mit einem kühlen Kopf verbinden und schmerzhaft Entscheidungen treffen, ohne einen Muskel im Gesicht zu verziehen."

Unzählige Lehren hinterließ er uns während seiner Arbeit als Präsident der Nationalbank Kubas und als Industrieminister.

Unbeugsam gegenüber Undiszipliniertheit und oberflächlicher Arbeit war er ein ergebener und schöpferischer Marxist-Leninist, ein Gegner von Dogmatismus und Bürokratie, unfähig, dem Feind auch nur die geringsten Zugeständnisse zu machen, und sehr kritisch gegenüber allem, was der Revolution schaden könnte.

Wir, die Generation von Kubanern, die ihn nicht gekannt haben, betrachten die Bilder, auf denen Che eine Mauer hochzieht, Zuckerrohr schlägt, eine Erntekombi lenkt, mit freiem Oberkörper freiwillige Arbeit leistet, er Schach spielt, einen vorbildlicher Leiter, der sich niemals von den Massen trennt, die er vertritt und führt.

Heldenhafter Guerillero, brillanter Staatsmann, vorbildlicher Familienvater, Che war wahrhaftig ein Mann, der bereit war, immer bis zum Sieg zu kämpfen. Seine kubanischen Mitkämpfer wurden Zeugen dieser Eigenschaften. Als sich Che im

Oktober 1965 im Kongo mit den Mitgliedern der Kommunistischen Partei Kubas versammelte und fragte, wer noch an die Möglichkeit eines Erfolgs glaubte, hoben nur vier die Hand, aber als er fragte, wer bereit wäre, ihm bis in den Tod zu folgen, erhoben alle die Hand.

Beeindruckend waren sein makellooses persönliches Beispiel, seine moralische Autorität und sein unerschütterlicher Glaube an den Sieg. Denen, die ihn als einen Abenteurer angesehen haben könnten, kam er zuvor und sagte, er sei einer, aber von einer anderen Sorte, einer von denen, die Kopf und Kragen aufs Spiel setzen, um ihre Wahrheiten zu beweisen.

In La Higuera, mitten im Herzen Unseres Amerikas, ermordet, scheint er mit der Zeit immer größer zu werden, scheinen sich sein Vermächtnis zu verbreiten und seine Wahrheiten zu bestätigen.

Im Leben und Denken von Maceo und Che finden wir die hehrsten Werte, für die wir heute kämpfen, die höchsten Tugenden, die Sinn und Sehnsucht unserer Sozialistischen Revolution sind.

Fast 50 Jahre Blockade, Kriege, Terrorismus, Medienkampagnen, Verleumdungen und alles erdenklich Mögliche vermochten nicht, die kubanische Revolution zu bezwingen. Unsere Moral ist heute die unserer fünf Brüder in den Gefängnissen in den Vereinigten Staaten, fünf aufrechte Guevaras in den Eingeweiden des Ungeheuers, ein unumstößlicher Beweis für den Haß und die Grausamkeit, deren dem das Imperium fähig ist, und des Mutes der kubanischen Revolutionäre.

Zehn lange Jahre ungerechter und grausamer Haft, unmenschliche Strafurteile, das Verbot regelmäßiger Familienbesuche haben weder ihre Prinzipien noch ihr Lächeln brechen können.

Angesichts der jüngsten Gemeinheit des Justizsystems und der Regierung der Vereinigten Staaten werden wir weiter das Verbrechen anklagen und um ihre Befreiung kämpfen, bis sie in die Heimat zurückkehren.

Die zehnte US-Administration wird abtreten, ohne das Versprechen zu erfüllen, uns in die Knie zu zwingen. In den letzten Wochen wiederholen neue Kandidaten, auf die eine oder andere Weise, die gleichen Versprechen.

Es ist normal - und häuft sich in letzter Zeit -, daß die Regierung der Vereinigten Staaten und der Präsident selbst Kuba im Mund führen.

Dabei beziehen sie sich nicht auf die mafiose Beziehung zwischen der US-Regierung, den Terroristen und internen Söldnern; nebenbei vermerkt, die teuerste Konterrevolution der Welt, in Bezug auf den Dollarverbrauch eines Söldners, und die am wenigsten effiziente, wenn man die Wertlosigkeit ihrer Aktionen betrachtet.

Es ist trotzdem sehr nützlich, wenn sie ihre Meinung äußern, denn das hilft, uns zu orientieren. Wenn die imperialistische, hegemonische und terroristische Regierung der jetzigen US-Administration eines Tages etwas von der Kubanischen Revolution anerkennt oder Worte äußert, die uns freundlich erscheinen, oder nur einfach anständig, müssen wir uns prüfen und unseren Kurs korrigieren.

Wir haben in der *periodo especial* harte Jahre durchlebt; und eine tiefgreifende Schlacht der Ideen, die in einer entscheidenden Etappe der Revolution begann, hat uns viel gelehrt. Wir kennen unsere Fehler und Unzulänglichkeiten und haben die Einheit und Erfahrung, ihnen entgegenzutreten und zu arbeiten, bis sie überwunden sind. Wir führen unsere Schlacht in einer "auf neoliberale Weise" globalisierten und bebenden Welt, bedroht von Kriegen, Klimawandel und dem Versiegen der fossilen Brennstoffe. Unerreichbar sind bereits die Preise für Nahrungsmittel und Erdöl.

Die irrationale, unkontrollierte und unhaltbare internationale Ordnung, deren Zeuge wir sind, bürdet den unterentwickelten Ländern zunehmend Hindernisse auf.

Trotz der Angriffe des Imperiums, der Heucheleien und des Egoismus der Mächtigen, trotz des Sirenengesangs des Kapitalismus in einer Welt der Ausgrenzung und erniedrigenden Ungleichheiten geben wir kubanischen Revolutionäre, Anhänger von Marti und Fidel, unsere Träume nicht auf, führen wir das Werk ohne zu schwanken oder auszuruhen weiter, nicht nur der Zukunft unseres Vaterlandes wegen, sondern auch Lateinamerikas, der Karibik und aller Länder der Erde wegen.

Unsere ist eine Alternative zu der Gesellschaft, die Egoismus, Habsucht, Überfluß und Verantwortungslosigkeit fördert. Der Weg, den wir in diesem halben Jahrhundert gegangen sind, war begleitet von der Solidarität und der Hoffnung der Millionen Männer und Frauen, die in der ganzen Welt darauf vertrauen, daß wir niemals versagen, daß die Revolution Fidels, Raúls und Ches, das Erste Freie Land Amerika unwiderruflich den Sozialismus aufbaut.

Wir haben die Fähigkeit, die Kraft und den Mut zu siegen; und wir wissen, daß die Einheit des Volkes dafür so unerläßlich ist wie Arbeitseifer und das Vorbild der Führungskräfte.

Hüten wir die Einheit der kubanischen Revolutionäre wie unseren Augapfel! Unsere Geschichte hat uns eindeutig und mehr als einmal gezeigt, daß man mit dem Verlust der Einheit die Unabhängigkeit verliert und die kubanische Nationalität gefährdet ist.

Laßt uns durch unser Verhalten die Moral der Revolution geltend machen, laßt uns, jeden einzelnen von uns Kubanern, unsere eigenen Probleme lösen und zur Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen; nutzen wir unsere Energie und unser Wissen, um die Revolution voranzubringen.

Diejenigen von uns, die eine Verantwortung, welche auch immer, haben, laßt uns zusätzliche Aufgaben übernehmen!

In einer Revolution wie der unseren wird ein Fehler von einem von uns, eine Unzulänglichkeit von einer Führungskraft irgendwo im Land vom Volk oftmals als ein Fehler des Staates wahrgenommen. Ein autoritärer Chef, einer, der nicht an freiwilligen Arbeitseinsätzen oder Aufgaben der Verteidigung teilnimmt, der vorbeifährt und niemanden mitnimmt, der es nicht versteht zuzuhören, der sich vom Volk distanziert, kann keine Führungskraft dieser Revolution sein; wer es nicht gekonnt hat oder einfach nicht fähig ist, das von Che vorgelebte Beispiel zu verinnerlichen, der kann keine Führungskraft dieser Revolution sein.

Geben wir unsere Ideale nicht auf. Wir kennen die unendliche Opferbereitschaft, die moralischen Reserven, die edlen Gefühle, die der Mensch in sich vereint, auf sie vertrauen wir für den Aufbau einer besseren Gesellschaft.

Wir haben genügend Gründe, optimistisch zu sein, Vertrauen zu haben, an den Sieg und die Zukunft unseres Volkes zu glauben.

Nicht, daß wir den Feind ignorieren, die ideologischen Herausforderungen vernachlässigen oder die Augen schließen vor der unvermeidlichen Ablösung der Generation, die die Revolution gemacht und sie verdienstvoll geführt hat, es handelt sich darum, tief davon überzeugt zu sein, daß die Ideen, die wir verteidigen, gerecht sind, und die Kraft eines einigen Volkes unbesiegbar ist.

Folgen wir Che, der in unserem Volk präsent ist, in den Indígenas, in den einfachen Männern und Frauen der Erde, mit denen unsere Ärzte und Lehrer in fernen und unwegsamen Gegenden Unseres Amerikas und der Welt Tage des Lichts teilen.

**IMMER BIS ZUM SIEG!  
VATERLAND ODER TOD!  
WIR WERDEN SIEGEN! •**